

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
[25] 24 (1891)

105 (8.5.1891)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-641199](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-641199)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/2-jähriger Abonnementspreis 1 Mk. 25 Pfg. resp. 1 Mark 66 Pfg. — Man abonniert bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße Nr. 6.

Nachrichten

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Seite 15 Pfg. — Ausländische 30 Pfg.
Agenten: Oldenburg: Annoncen-Expedition von H. Büttner. Raabe: Herr Post-Expediteur Böhmig. Bremen: Herren S. Schlotte und W. Scheller.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 105.

Oldenburg, Freitag, den 8. Mai 1891.

XXIV. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Berlin, 8. Mai.

— Unser Kaiser hat seine durch keinerlei Zwischenfall getrübt, glanzvolle Rheinreise beendet und wird heute Freitag Mittag zum Privatbesuch des Großherzogs von Baden, seines Onkels, in Karlsruhe eintreffen. Von Köln war der Kaiser nach einer von rauschenden Ovationen begleiteten Rheinfahrt am Dienstag Abend in Bonn, wo er hundert hat, eingetroffen und feillich empfangen worden. Am Mittwoch Vormittag fand ein kleines Manöver der Bonner Garnison statt, worauf der Kaiser an der Spitze der königlichen zur Stadt zurückritt. Auf der Fahrt zum Wanderverlager passierte der Prinzessin Adolph von Schaumburg-Lippe, der Schwester des Kaisers, das Malheur, aus dem Wagen geschleudert zu werden. Die hohe Frau wurde nicht verletzt. Am Donnerstag erfolgte die Begegnung des Kaisers mit dem Großherzog Adolph von Luxemburg, früheren Herzog von Nassau. Der Kaiser empfing seinen hohen Gast mit königlichen Ehren, eine Ehrenwache war aufgestellt, die beide Fürsten nach herrlicher Begrüßung besichtigten. Der Kaiser und der Großherzog trugen gemeinsam in die Stadt ein, von ununterbrochenen Grotzen begrüßt. Der Verkehr zwischen den beiden Fürsten war, was allgemein bemerkt wurde, ein sehr ungewöhnlicher. Die Tafel wurde im Familienkreise eingenommen. Bei der Abfahrt geleitete der Kaiser den Großherzog ab. Er fand welche politische Folgerungen sind an diese Begegnung natürlich nicht zu knüpfen. Sie beweist aber, daß der Großherzog durch die Ereignisse von 1866 wirklich einen tiefen Strich gemacht hat.

— Wie die „Post“ hört, hat der Kaiser dem Freiherrn Karl v. Stumm den Charakter als Major verliehen. Der Kaiser teilte ihm in Düsseldorf nach dem Festmahle die Verleihung mündlich mit. Bei Tisch hat der Kaiser Herr v. Stumm auch zugedröhnt.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht den Wortlaut der Trinkprüche, welche Kaiser Wilhelm auf den ihm zu Ehren gegebenen Geländemahl in Düsseldorf und Köln gehalten hat. Die viel besprochenen, von allen Anwesenden gefürchten Worte: „Einer ist Herr im Lande und der bin ich; keinen Anderen werde ich neben mir dulden!“ sind in dem Bericht fortgelassen. Gesprochen sind sie indessen, denn in allen an der Tafel selbst aufgenommenen Stenogrammen finden sie sich. Der Kaiser ist wohl der Meinung gewesen, daß diese Verflüchtigung genügt, und daß es nicht noch der amtlichen Befestigung bedarf, durch welche diese ohnehin schärfen Worte nur noch mehr verschärft würden.

— In den letzten Tagen der vergangenen Woche war man, wie die „Post“ schreibt, in Schloß Friedrichsruh in großer Sorge um die Fürstin Wismar. Zu ihrem alten Gelehrten hat sich Atemnot gestellt, so daß ganze Stunden kamen, in denen man für ihr Leben fürchtete. Der Fürst kommt fast nicht mehr aus dem Hause, so sehr ist er für die Kranke besorgt, um ihr stets nahe zu sein. Von seinem Erbprinzen im Reichstage wäre auch ohne die Erkrankung der Fürstin vor Herbst nicht die Rede gewesen. Dafür spricht auch die dankende Ablehnung des Anerbietens, das ihm Herr v. Reichsgräber mit Überlassung seiner Villa gemacht hatte. Im Herbst wird allerdings der Fürst seinen Sitz im Reichstage einnehmen.

— Der Reichstag setzte in seiner Sitzung am Mittwoch die dritte Lesung der Novelle zur Gewerbeordnung fort. Die §§ 120 d bis 134 a gelangten ohne besondere Erörterung mit geringen Fassungsänderungen zur Annahme. Zu § 134 b lag ein Antrag Dr. Gausfleisch und Genossen (Mitglieder aller Parteien mit Ausnahme der Sozialdemokraten) vor, wonach die in der Arbeitsordnung festgesetzten Geldstrafen die Hälfte bzw. den vollen Betrag des durchschnittlichen Tagesarbeitsverdienstes nicht übersteigen dürfen, während in der zweiten Lesung der Betrag auf die Hälfte des ortsüblichen Tagelohns festgesetzt war. Der Antrag gelangte schließlich nach lebhafter Widerspruch, die sich u. a. auch auf den letzten Zustand der Bergarbeiter in Bessfallen bezog, zur Annahme.

— Die Handwerker-Konferenz soll Anfangs dieses oder Ende nächsten Monats in Berlin zusammenzutreten. Seitens des Zentral-Ausschusses der vereinigten Innungsverbände Deutschlands zu Berlin sind im ganzen 21 Handwerksmeister als Delegierte zur Konferenz in Vorschlag gebracht worden: elf Berliner, je zwei aus München, Köln, Hamburg und Lübeck, je einer aus Dortmund und Dresden. Aus Köln sind Schneidermeister Fabhaus und Tischlermeister Hings, aus Dortmund Schneidermeister Möller, aus München

der zweite Vorsitzende des allgemeinen deutschen Handwerkerbundes, Abgeordneter Viehl, und Buchbindermeister Ragler gewählt worden.

— Wie aus Hannover gemeldet wird, wird der Kaiser daselbst am 14. Mai, Morgens 8 Uhr, eintreffen, um sein Ulanen-Regiment zu besichtigen und der Hochzeit des Regiments-Kommandeurs Oberstleutnant v. Bülow beizuwohnen. Die Trauung findet um 12 Uhr in der Dreifaltigkeitskirche, das Frühstück um 1 Uhr in Kastens Hotel statt. Um 4 Uhr Nachmittags wird der Kaiser die Rückreise antreten.

— Mit außerordentlicher Begeisterung ist in Süddeutschland die Nachricht vom Abschluß des Handelsvertrags mit Oesterreich aufgenommen. Die „Münch. Neuesten Nachr.“ schreiben: „Der 3. Mai 1891 wird künftig in der Weltgeschichte keinen geringeren Rang einnehmen als der 22. September 1879. Damals schloß Fürst Bismarck, ebenfalls in Wien, das politische Schutzbündnis ab, welches der Existenz des europäischen Friedens geworden ist. Gestern ist in Wien das wirtschaftliche Schutzbündnis vereinbart worden, von dem Herzog-Beaulieu, der berühmte französische Volkswirt, sagt, daß es das wichtigste ökonomische Ereignis seit 20 Jahren sei. Möge, wie jenes dem Frieden, so dieses der freien wirtschaftlichen Entfaltung und der segensreichen Entwicklung der Nationen dienen! Eine große That ist geschehen und unserem Kaiser und seinem Kanzler, die im Herbst vorigen Jahres in den Manöverreden von Hofplaud den Anstoß dazu gaben, gebührt das vornehmste Verdienst an diesem Ereignis!“

— Aus Luxemburg schreibt man dem „Frankf. Journ.“, daß das Gerücht von einer bevorstehenden Verlobung des Erbprinzen von Luxemburg mit der Prinzessin Margarete, der jüngsten Schwester Kaiser Wilhelms, seit der Annahme des großherzoglichen Majorats mit größerer Bestimmtheit aufträte.

Ausland.

Frankreich. Prinz Viktor Napoleon, der enterbte älteste Sohn des verstorbenen Prinzen Jerome, hat seine Prätendentenrolle wieder aufgenommen. Wie der Pariser „Figaro“ mittelt, werde Prinz Viktor Napoleon für den Augenblick keinen Anruf erlassen, er besinne sich zur republikanischen Regierungsform, wenn dieselbe das Glück Frankreichs bilde, ohne jeden Hintergedanken, indes sei nach jahrelangen Krisen das Kaiserreich bereits zweimal wiederhergestellt worden, er bliebe daher mit Vertrauen in die Zukunft. Das wird ihm Niemand wehren.

— Dem Vernehmen nach hat sich die Majorität des Kriegsrats in der Dienstagsitzung des Jahres für die Pläne des Generals Gillon ausgesprochen, nach welchen die bisherigen Befestigungen der Stadt Paris durch eine Fortifikationslinie ersetzt werden sollen, welche das Bois de Boulogne, Longchamp und die Dörfchen Suresnes, Butaux, Courbevoie, Ménilles, Neuilly, Neuvalois und Clignancourt umschließt. Die Kosten der Umwandlung, welche auf ca. 150 Millionen Franks geschätzt werden, dürften durch den Verkauf der Grundstücke der bisherigen Ringmauer vollständig gedeckt werden.

Belgien. Die belgische Regierung hofft von Tag zu Tag, der Bergarbeiterstreik werde erlöschen, aber das Gegenteil ist der Fall. Es ist vielmehr zu erwarten, daß heute, Freitag, die gesamten Bergleute die Arbeit ruhen lassen. Sie fordern den Achtstundentag, höhere Löhne und das allgemeine Wahlrecht. Zu befürchten ist, daß die Industriearbeiter der großen Städte sich dem Streik anschließen. In Brüssel haben bereits die Maschinenbauer und andere Arbeiter den Generalstreik beschlossen. Zwei Klassen der Bürgergarde sind einberufen. Dynamitantente gegen die Häuser von Arbeitern, welche noch thätig sind, kommen fast jeden Tag vor, im übrigen ist es nur zu bald unterdrückt, kleinen Schlägereien gekommen. Die Zahl der Streikenden beträgt gegen 30,000.

Großbritannien und Irland. Der „Standard“ bemerkt im Anschluß an die Kaiserreise in Düsseldorf, wenn Rußland und Frankreich ihre Heere vermindern, würde Deutschland nicht angriffen; wenn aber Deutschland eine solche Verminderung vornehme, würde Frankreich auf Berlin und Rußland auf Bulgarien losrücken. Daher sollten Oesterreich und Italien nicht den Wert des deutschen Bündnisses betiteln. Die Stärke des Dreibundes beruhe nur auf Deutschlands Heer. Freilich mag die russisch-französische Angriffsmacht schneller als die Verteidigungsmacht des Dreibundes, dafür aber stehe England mit seiner ungeheuren Marine als militärische Reserve im Hintergrunde.

Amerika. Die neuen, in den Vereinigten Staaten von Amerika erlassenen Verordnungen hinsichtlich der Einwan-

derung sind am Dienstag zum ersten Male in ihrer ganzen Strenge zur Anwendung gebracht worden. Nach einer Drahtmeldung aus New-York wurden dort auf dem Dock, wo der aus Glasgow eingetroffene Dampfer „Devonia“ die Reisenden gelandet hatte, 802 Personen, einschließlich der Reisenden zweiter Klasse, einer Unterjüngung unterzogen. Diejenigen, welche von den Beamten als nicht geeignet befunden waren, wurden auf den Dampfer zurückgeschickt. Für jeden nicht in das Register eingetragenen Einwanderer, dem der Kapitän die Landung gestattet, muß der Kapitän eine Strafe von 300 Dollars zahlen.

Aus aller Welt.

Berlin, 6. Mai. Der „Reichsanzeiger“ berichtet: Auf der Grubenabteilung Serlo der königlichen Steintohlengrube „Gerhard“ des Saarbrücker Bezirks hat gestern Nachmittag in einem Bremschacht des Osthafes über der fünften Tiefbauhohe eine Schlagwetterexplosion stattgefunden, bei welcher 8 Arbeiter getötet und drei Arbeiter schwer verletzt wurden. Die Ursache der Explosion ist bis jetzt unbekannt. In dem Bremschacht war die Schieferarbeit verboten. Die Weiterführung und der Betrieb sind nicht gestiftet. Bremen, 6. Mai. Die ägyptische Augenkrankheit nimmt hier täglich unter den Schulfürsoren einen epidemischen Charakter an. Am Montag mußte der Unterricht bereits in fünf Volksschulen geschlossen werden, da etwa der vierte Teil der Schüler von dem Uebel befallen ist. Unser Medizinrat hat die weitestgehenden Vorsichtsmaßregeln getroffen. Sämtliche Schulfürsoren werden von Augenärzten untersucht. Es mögen etwa 2000 Schüler von der Krankheit ergriffen worden sein.

Halle, 6. Mai. Eine elende Wurdthat ist in der vergangenen Nacht hier vorgefallen. Der 60jährige Arbeitermeister Stevermüller aus Hamm-Böhenvorf legte mit mehreren Arbeitern der Glasfabrik zu Haldern auf der Fabrik über den Pöppelhof. Vom Rahne aus warfen die Glasbläser den alten Mann in das Wasser, aus welchem die Leiche gestern früh von dem eigenen Sohne ausgefischt wurde. Man glaubt hier allgemein, daß die Leinwand aus Halle gefahren sei. Drei Beteiligte sind bereits verhaftet worden.

Saarbrücken, 6. Mai. Gestern Abend gegen 6 Uhr kamen auf dem Hauptbühnen der Grube „Gerhard“ durch schlagende Wetter acht Bergleute um. Fünf Schwerverletzte wurden in 8 Wäflinger Bagarets gebracht, eine Anzahl weniger Verletzte treten in Revierbehandlung.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzen versehenen Originalartikel ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Abdrucken und Bericht über letzte Verlesung sind der Redaktion freizulassen.

Oldenburg, den 8. Mai.

*** Personalien.** Es sind versetzt worden: Die Stationsverwalter Hof von Wener nach Jever, Jpner nach Jever nach Duakenbrück, Goy von Duakenbrück nach Weener, Hoffmeister von Wilhelmshaven nach Eilenriede, die Stations-Assistenten Grafen von Goersburg nach Wilhelmshaven, Rabe von der Güterüberführung Oldenburg nach der Station Oldenburg, der prov. Stations-Assistent Fielesfeld von Jaderberg nach Goersburg, Hilfsarbeiter Weichert von Wadbergen als prov. Stations-Assistent nach Wilhelmshaven, Weichenwarter Wilkens von Althorn nach Bunde; ferner die Bahnwarter Wilkens von Posten 44 der Strecke Oldenburg-Bremen als Weichenwarter nach Delmenhorst, Cloppenburg von Posten 4 der Strecke Oldenburg-Verden, Wilhelmschaven nach Posten 54 der Strecke Oldenburg-Verden, Sorath von Posten 56 der Strecke Oldenburg-Verden nach Posten 4 der Strecke Oldenburg-Wilhelmshaven, Danken von Posten 19 der Strecke Hude-Nordenham als Weichenwarter nach Nordenham, Baake von Posten 41 der Strecke Hude-Nordenham als Weichenwarter nach Kleinetal, Weichenwarter Homfeld von Elsfleth als Bahnwarter nach Posten 6 der Strecke Hude-Nordenham, Bahnwarter Grübener von Posten 80 nach Posten 78 der Strecke Oldenburg-Danabrad. — Es sind ernannt: exped. Weichenwarter Janßen in Sanderbusch zum Weichenwarter daselbst, prov. Bremser Schumacher, Krieger, Reinecke, Waale, Heitkamp, Müller, Simborn, Brand I, Müller II und Lessers I zu Bremsern. — Es sind angenommen: Die Hilfswarter Pöplen in Elsfleth als Weichenwarter daselbst, Helms als Weichenwarter in Großenfel, Althorn als Bahnwarter für Posten 19 der Strecke Hude-Nordenham, Folkers als Bahnwarter für Posten 41 der Strecke Hude-Nordenham, und Marienhof als Weichenwarter in Elsfleth. — Der Weichenwarter Belfemeyer in Delmenhorst ist aus dem Eisenbahndienste ausgeschieden.

p. Die Konferenz für innere Mission wird am 12. Mai, Nachmittags 3 Uhr, in der „Herberge zur Heimat“ stattfinden.

*** Verkehrsvereinfachung.** Mit dem 10. d. Mts. gelangen für den Verkehr zwischen Meer und Oldenburg einseitig und Gildesheim andererseits Rückfahrkarten, und ferner zwischen Wilhelmshaven und Gildesheim eine direkte Personen- und Gepäckabfertigung zur Einführung. Näheres ist auf den genannten Stationen zu erfahren.

□ **Staatsexamen.** Freitag und Sonnabend, den 15. und 16. d. Mts., findet im hiesigen Seminar zum ersten Mal in diesem Jahre ein Staatsexamen für Volksschullehrer statt.

□ **Schulfache.** Nebenlehrer Hayen aus Delmenhorst hat die 5. Klasse der Knabenschule zu Barel zu übernehmen. Zum Nebenlehrer 1. Klasse in Augustin ist Kuhlmann ernannt. Nebenlehrer Geinen, bisher in Bant, hat die neu errichtete Nebenlehrerklasse in Altenbuntorf angetreten. Zu Nebenlehrern sind ernannt die Schulamtskandidaten Gowe in Obenbrotze und Raper in Altfrieden.

* **Das historische Militär-Konzert,** welches am Sonnabend im Großherzog. Theater von unserer Infanteriekapelle unter Leitung des königl. Musikdir. Herrn Güttners aufgeführt wurde, gewährte den Besuchern in seiner Eigenart und herrlichen Ausführung einen interessanten musikalischen Genuß. Eingeleitet wurde das Konzert nach einem Trommelwirbel durch den nach der ältesten Aufzeichnung von Herrn Güttners bearbeiteten Marsch aus dem Händel'schen Oratorium „Judas Makkabäus“, welcher höchst schwingend zum Vortrag gebracht wurde. Fesselnd in seiner Wirkung war die Aufführung des überaus stimmungsvollen Musikstücks „Schlacht- und Dankgebet aus dem 30jährigen Kriege, bearbeitet von Kremier, dem König Heinrichs Aufzug“, „Habt Dank, ihr Lieben von Brabant“ aus Wagners „Lohengrin“ folgte. Krat bei diesen beiden Stücken die ganze Kapelle schon mit dem glücklichsten Erfolge in Thätigkeit, so steigerte sich der Beifall der Hörer in den folgenden Stücken noch um ein Bedeutendes. In den Quartetten (2 Klarinetten, Basshorn und Bass-Klarinette), „Frühling'sches Volkslied“ und „Träumereien“ aus den „Kinderjahren“ von Schumann erhoben sich die Ausführenden, welche außerordentliche und meisterhafte Beherrschung der Instrumente bekundeten, zu wahren Glanzleistungen, bei denen man ebenso wie bei den im zweiten Teil folgenden, recht gefühlvoll und mit außerordentlicher Tonreinheit vorgetragenen Piesen „Es ist bestimmt in Gottes Rat“ von Mendelssohn und „Styrien“ ein ehrliches Bravo! rufen konnte. Von außerordentlicher Wirkung war das historische Tongemälde aus der Zeit der Herrscher Frankreichs von Ludwig XIII., 1610, bis Napoleon III., Ende 1870, von Güttners, in welchem uns die Zeit der französischen Herrscher, die Schreckenszeit der Republik mit der Entthronung Robespierres, Frankreichs Niederlage 1870 und Deutschlands Jubel über den Sieg vor Augen geführt wurden. Das Stück wurde tadellos und mit Bravour durchgeführt, zum Schluß einen wahren Beifallssturm entzündend. Sehr effektvoll und interessant waren auch der Triumph-Marsch aus der Oper „Aida“ von Verdi und die auf vier Dampfere-Jagdbornern gebildeten historischen Fanfaren unter Ludwig XV., nach Kling. Einen besonderen Genuß gewährte das reizvolle Allegretto aus der Militär-Sinfonie von Haydn, welches recht flott und gefällig gespielt wurde und die Phantasie der Hörer außerordentlich belebte. Den Schluß des Konzerts bildete ein Tongemälde von Herrn Güttners „Die Krönung Kaiser Wilhelms I. am 18. Januar 1871 im Schloß zu Versailles.“ Das Stück, in welchem sämtliche deutsche Nationalhymnen zu Gehör gebracht werden, bringt in seiner geschickten Bearbeitung den Akt der Kaiserproklamation sowie den gewaltigen Jubel der Fürsten und des Volkes, der 70/71 die deutschen Lande durchbraute, in trefflicher, packender Weise zum Ausdruck. Es waren abgerundete, vollendete Leistungen, welche uns in dem historischen Militärkonzert von Herrn Güttners geboten wurden und gab sich der Dank und die Anerkennung der Besucher nach den einzelnen Stücken und besonders am Schluß in rauschendem Beifall kund.

* **Der Ausflug,** welchen der hiesige Männer-Gesangsverein „Liederfranz“ gestern am Himmelfahrtstage unternahm, hatte eine große Beteiligung gefunden. Ca. 60 Liederbrüder fanden sich in Rastbe, dem Endziele des Ausfluges, in den gastlichen Räumen des Niemann'schen Hotels zum Gesange und fröhlichen Trunkte zu sammen. Die Abfahrt erfolgte nachmittags 3/4 Uhr per Bahn. Es ging gleich über's Ziel hinaus nach Gahn, wo sich die Ausflügler zunächst bei einem soliden Kaffee zu weiteren Taten stärkten. Nach einem Rundgange durch den Wald, in welchem die Sänger am Fuße zweier Niefentannen zunächst das stimmungsvolle Lied „Wer hat dich du schöner Wald“ in die laue Frühlingsluft schmetterten, begab sich der städtische Trupp zu Fuß nach Rastbe, wo den Ausflügler noch reichlich drei Stunden fröhlichen Besammenens winteten. Sehr schnell fand sich eine fröhliche Stimmung Bahn, und manch herrlicher Gesang (Chor und Doppelquartette) ergoß das Ohr der zahlreichen Anwesenden. Es war ein herrlicher Frühlingsstag, der wohl dazu angethan war, die Herzen zu erfreuen, — denn

„Wie ban ich doch so gern die Zeit,
Wenn's Frühjahr wieder kommt,
Wenn alles grünt in Herrlichkeit
Und alles singt und summt!“

und man sang und summt in fröhlichster Weise. Aus den Reihen der Sänger wurde im Verlauf des Abends ein Hoch auf den Fürsten Bismarck ausgedrückt unter Hinweis auf das Windische Attentat, welches gestern vor 25 Jahren, am 7. Mai 1866, auf Bismarck stattgefunden, den Gott aber gnädig dem Reiche und dem Kaiser erhalten hat. In das Hoch stimmten alle Anwesenden ausnahmslos mit wahrhaft jubelnder Begeisterung ein. Um 10 Uhr wurde die Rückfahrt angetreten. Wie die alleseit geschwängte Fama erzählt, sollen sich verschiedene modere Sänger nach der Ankunft in Oldenburg noch bei Lichtmann und in der „Bavaria“ zu einem „Nachopfer“ verammelt haben, — jedenfalls zeugt dies davon, daß die fröhlichste Stimmung geherrscht und — dann fällt ja die Trennung, ach, so schwer!

p- **Militär-Patrouille.** Schon seit längerer Zeit klagten die Anwohner der Nadorferstraße über großen Straßenstaub an den Langsonntagen. Derselbe sollte namentlich von den vielen dort verkehrenden tanzlustigen Militärpersonen verübt worden sein. Ein dieserhalb von den Anwohnern dieser Straße an die obere Militärbehörde gerichteter Gesuch um Abstellung des Staubs ist nunmehr dahin genehmigt

worden, daß an Langsonntagen des Abends Militärpatrouillen auf benannten Straßen gehen sollen, wo Tanzlokale vorhanden sind.

p- **Ungeziefer.** Trotz des verfloffenen harten Winters werden schon jetzt die Dohbläten vom Frohparmer angegriffen und auch die eben angetriebenen Nosen werden schon jetzt stark von der kleinen grünen Raupe gernagt. Man sehe daher jetzt fleißig nach und wo die jungen Blätter zusammengezogen sind, findet man in allen Fällen den Uebelthäter.

p- **Verunreinigung der Bedürfnisanstalten.** Nicht allein die älteren Bedürfnisanstalten werden oft sehr verunreinigt, sondern auch die neue auf dem Pferdemarkt-Platz, welche einer guten Aufsicht unterstellt ist, findet man neuerdings in einem etelhaften Zustande. Wie solche Verunreinigung bei der lebhaften Frequenz möglich ist, ist unbegreiflich.

(?) **Holle.** Sicherem Vernehmen nach wird die Einführung des Pfarrers Fortmann in Holle am zweiten Pfingsttage durch den Geh. Oberkirchenrat Ramsauer aus Oldenburg erfolgen.

(?) **Wüsting.** 8. Mai. Der Roggen steht in unserer Gegend besser aus, als nach der bösen Zeit erwartet werden konnte, die Befürchtungen einer Misere sind darum bis jetzt nicht begründet. — Der Wasserstand in der Blantenburger Mark ist in den letzten Tagen um reichlich einen Fuß niedriger geworden; hält der Abfluß in dem Maße an, so kann der größere Teil der Mark noch im Mai wasserfrei werden, was sehr zu wünschen wäre. — Bei einem Wärrterhause in Oldenburg-Neumagen soll ein zweites Geleise angelegt werden, damit sich dort, ähnlich wie im Reiberholze, Züge begehen können.

+ **Vom Ammerlande.** Nach nunmehriger definitiver Feststellung legt sich die für die Bremer Ausstellung bestimmte Kollektion ammerländischer Schweine zusammen wie folgt: A. Ältere Eber: J. A. Steinfeld-Augustine 1, W. Fittje-Hülstede 1, J. Heiners-Gelle 1; B. Junge Eber: W. Fittje-Hülstede (Jünger Fr. Deffen-Linswege) 1, J. Heiners-Gelle 1; C. Ältere Säue: Fr. Deffen-Linswege 1, J. A. Steinfeld-Augustine 1, J. Brumm-Glern 1, J. Heiners-Gelle 5; D. Junge Säue: J. Heiners-Gelle 2, Fr. Deffen-Linswege 3, W. Fittje-Hülstede 3, zusammen 20 Tiere.

** **Zwischenahn.** 8. Mai. Im Kurhauslaale hieselbst wurde gestern die Bierprobe der hiesigen „Brauerei zum Unter“ abgehalten und war dieselbe für die Brauerei von großem Erfolge begleitet. Die Güte des Bieres wurde allgemein anerkannt und insbesondere der seltene, reine Geschmack und die Vollmundigkeit von allen Bierfreunden, die zahlreich vertreten waren, gelobt. — Die Feiere verlief in der schönsten Weise und fand gegen 10 Uhr abends ihren offiziellen Abschluß, eine große Zahl Ortsangehöriger blieb jedoch noch länger zusammen. — Die Konzertmusik wurde von der Kapelle des Ddb. Inf.-Regts. Nr. 91 ausgeführt und fand, wie immer, wo die Kapelle konzertiert, reichen Beifall. Der Brauerei wünschen wir unter dem neuen Namen auch fernere besten Erfolge.

— **Westerstede.** 6. Mai. Die Masern-Epidemie scheint in unserem Orte noch nicht abnehmen zu wollen. Um einer Verschleppung und Verbreitung dieser Kinderkrankheit durch die Schule vorzubeugen, hat die Schulbehörde angeordnet, daß die diesjährigen Mat-Schülerinnen bis zum 20. d. Mts. verlängert werden. Im Interesse der Eltern und Kinder der Schulkinder Welterstede darf diese Maßregel mit Dank begrüßt werden. (A.)

(.) **Aus dem Zeverlande.** Sonnenschein und Regen der letzten Tage haben hier ausgezeichnet geholfen. Die Weiden haben eine frühe grüne Farbe bekommen, tauendfaß von Blumen durchleuchtet. Die Sommerfaat prustet schon lustig. Auch der an manchen Stellen schon verloren gegebene Raps (Saat) scheidet der wärmeren Maitonne wieder junge Ausläufer entgegen, die hoffentlich nicht vor den drei gestrengen Herren eingemalmelt werden. Ein frühes Gedeihen des Rapses wäre auch sowohl für den Selbstbeutler des Landmanns als für den Heu- und den Fien des armen Mannes zu wünschen. Den Farnern aus dem Ammerlande wäre eine demnachige reiche Rapsblüte nicht weniger angenehm.

— **Zever.** 6. Mai. Frühere Schüler des hiesigen Marien-gymnasiums sind zu einem Komitee zusammengetreten, um das in dies Jahr fallende 50jährige Stiftungsfest bei an genannter Anhalt bestehenden Verbindung „Prima Zeverensis“ hier festlich zu begehen. Da die Verbindung etwa 160 „alte Herren“ aufweist, so dürfte die beachtlichste Feier lebhafteste Beteiligung finden. — Dem gefrigen Viehmarkt waren etwa 600 Stück Hornvieh zugeführt, außerdem etwa 250 Schweine und Ferkel, sowie eine größere Anzahl Schafe. Der Handel in Hornvieh war nicht sehr lebhaft, selbst das sonst gewöhnlich viel gesuchte hochtragende Vieh blieb heute vernachlässigt. Die Preise bewegten sich zum Teil unter dem bisherigen Durchschnittspreis. Schweine und Ferkel waren zwar ziemlich fest bezahlt, blieben aber im Preise ebenfalls verhältnismäßig niedrig; daselbe gilt von Schafen. — Am 2. Pfingsttag wird hier ein Radfahrerfest stattfinden. An demselben werden sich außer zahlreichen Radfahrervereinen auch verschiedene Kunstfahrer aus Hamburg und Bremen, sowie einige Künstlerinnen beteiligen.

(.) **Orumerfeld.** Das Artilleriegeschloß „Mars“ hat seine erste Schießübung beendet. In dieser Zeit werden Artilleristen ausgebildet. Im kommenden Monat oder früher legt er dann wieder zu einer zweiten Schießübung hier an zu einem Kurier für Geschützführer. Der „Mars“ ist trotz seiner donnernden Größe ein geringschwerer Gast bei uns, wie in früheren Jahren auch seine Mannschaften, die manchmal ein herrlich lustiges Leben nach Orumerfeld brachten. Unangenehmer Vorwurfmisse wegen hat der Berkehr mit dem Lande zum großen Leidwesen der Wirte und gewiß auch mancher anderer Bewohner aufgehört. — Der Granatfang ist hier wenig ergiebig, trotzdem steht man aber doch täglich Granatfischer hinausgehen über die Watten, um ihre Körbe womöglich zu füllen, deren Inhalt sie leicht los werden und so manchmal guten Verdienst haben.

△ **Bobenburg.** Ein sehr trauriger Fall ereignete sich am 4. Mai d. J. hier, der Landmann R. wurde durch einen Schlag vom Pferde so unglücklich getroffen, daß der Tod bald nachher eintrat.

△ **Neugrodenbeich.** Eine große Unannehmlichkeit berührte am 1. Mai d. J. den Arbeiter D. Derselbe hatte sich eine Wohnung in der Häuslingsstraße des H. M. gemietet, wozu er sich aber, mit seinem auf zwei Wagen gepackten Hausgeräth einzugiehe. Er verlangte mehr Mithiligkeit als kontraktmäßig genehmigt worden waren. Nach einer angelegten Gerichtsverhandlung am 5. Mai kam es nicht zur endgültigen Entscheidung, und ist somit ein zweiter Termin am 12. d. M. anberaumt. Sämtliche Sachen sind dem Geringpreisgegeben und ist man sehr gespannt über den Ausgang dieses so seltenen Falles.

† **Neuenburg.** 6. Mai. In unserem Wäldchen steht es im Vergleiche zum Vorjahre noch recht kahl und öde aus. Während nämlich daselbe im vorigen Jahre schon am 6. Mai im vollen Lenzkleide prangte, muß man jetzt leider noch den wahren Frühlingschmuck vermischen. Nur mit Anemonen und Beilchen durchwirkte Matten erfreuen das Auge; Buchen und Haseln zeigen erst einen grünen Anflug. Hoffentlich naht der Frühling bald in seiner wahren Gestalt und Schöne. — Mit Beginn des neuen Schuljahres wird hier Herr Schellstede, bisher in Edmarde, als Nebenlehrer eintreten.

† **Astede.** Herr Siegelbecker S. Eilers hat Anfang Mai seinen Wohnsitz von hier nach Blaubeim verlegt, von wo aus er die Weiterführung der Fabrikgeschäfte leiten wird.

† **Damme.** 7. Mai. Am letzten Sonntage in der Mittagsstunde geriet aus unerklärter Ursache die Scheune auf dem Hofe des Adlers Grafemeyer zu Dierseine in Brand, das Feuer ergriff bald auch das Erbhaus, zwei kleine Neben-gebäude und zwei Heuerhäuser, von denen das eine von einem Arbeiter bemocht wird. Nur die Mauer des Haupt-hauses ist stehen geblieben, sonst sind leider auch die Mobilien und das Kleinvieh der Ställe verbrannt, während die Sachen des Arbeiters meist gerettet werden konnten. Der Haussohn Gr. hat sich beim Ketten arge Brandwunden zugezogen, so daß seine Aufnahme in das hiesige Krankenhaus erforderlich wurde und eine Unternehmung wegen des Unfalls eingeleitet ist. Ob derselbe unter die Versicherungspflicht des landwirtschaftlichen Betriebes fällt, möchte übrigens nicht un-zweifelhaft sein. Leider waren wieder beide Haushaltungen nicht gegen Feuersgefahr versichert, obgleich ein Fall des vorigen Jahres, der zur Sammlung freiwilliger Beiträge in der ganzen Gemeinde Veranlassung gab, zur Warnung hätte dienen sollen. Daselbe ist nach den „Dammer Nachrichten“ der Fall mit dem total abgebrannten Eigen Lptnoor im grünen Moor bei Westa. Man hört vielfach die Ansicht ausprechen, die Leute müßten durch Schaden klug werden und die freiwilligen Gaben seien unverantwortlich. Liegt aber das Unglück vor — oder gar die Not — so regiert das Herz den Verstand und die Hand. Zur Entschädigung der f. g. kleinen Leute ist übrigens geltend zu machen, daß es ihnen, abgesehen von ihrer Geschäftsunkunde, keineswegs so leicht gemacht ist, Versicherungen zu nehmen, wie dem besseren Kistlo. Manche größere Gesellschaften nehmen Versicherungen in den feuergefährlichen Heuerhäusern gar nicht an, andere nur unter Bedingungen, die kaum einzuweisen sind. Die kleinen Gegenseitigkeitsversicherungen des Amtes, wie die Steinfelder, Dinklager, Dalmer, schienen sich statutarisch und in der Praxis vor dem schlechten Kistlo, haben auch einen zu kleinen Umfang, um bei Eintritt größerer Schäden oder bei wiederholten Schäden in kurzen Zwischenräumen eine genügende Verteilung eintreten zu lassen. Solche Gefahren sind das richtige Arbeitsfeld für größere Gegenseitigkeitsgesellschaften wie etwa die Westersteder.

Aus den benachbarten Gebieten.

Wilhelmsaven. 7. Mai. Alois „Grille“ hat Ordre erhalten, am 9. d. Mts. in Hamburg bereit zu liegen, und zwar zur Verfügung des Prinzen Heinrich; derselbe beschäftigt nach Spottland und von da nach Kiel zu fahren. Der Prinz wird mit Alois „Grille“ nach Keitz zur Uebernahme der für ihn in Grenock erbauten Yacht „Trene“ reisen. (H. G.)

Stimmen aus dem Publikum.

(Für „Eingelant“ unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

In der vorgezogenen Nummer des Littmann'schen Blattes sagt mein ärztlicher Gegner, Herr Dr. med. — yz., was ihm ursprünglich veranlaßt habe, gegen meine Broschüre vorzugehen, sei weniger die Frage nach der Originalität des Koch'schen Verfahrens, als die Art und Weise gewesen, in welcher ich mir erlaubt habe, in meinem Buche über die Bakteriologie zu spötteln. Wenn weiter kein Anlaß vorlag, hätten wir in unserer Polemik uns viel kürzer fassen können. Mit vielen, aber nicht allen Wertgen im Widerspruche, behaupte ich,

1. daß aus der Bakteriologie eine Therapie der Krankheiten sich nicht herleiten läßt;
2. daß die Hoffnungen und Erwartungen, welche man in prophylaktischer resp. antiseptischer Hinsicht an die Bakteriologie knüpfte, teils herabgestimmt sind, teils in's Gegenteil sich umgewandelt haben.

Professor Segar in Freiburg (Baden) hat statisch nachgemessen, daß seit Einführung der Antiseptis die Sterblichkeit der Wöchnerinnen in Baden eine größere geworden ist.

Dr. Senger kommt auf Grund einer Reihe von Experimenten zu dem Resultat, daß für reine Wunden jedes G. Antimpyotikum überflüssig sei, daß es seinen Zweck nur unvollkommen oder gar nicht erfüllen könne. Die Hauptfrage sei penitente Sauberkeit. (vide „Ueber die Gefahren und die Leistungsfähigkeit der modernen Wundbehandlung.“ Berliner Klinik, 1888, Heft 6.)

Dr. Landau sagt: „Es ist eine Zeitlang die Nabelschnur mit Carboläure und allen möglichen Desinfektionsmitteln behandelt worden, und es unterliegt keinem Zweifel, daß dieser sorgfältigen (?) Behandlung eine Menge Kinder zum Opfer gefallen sind.“ (vide „Allgem. Med. Centralzeitung.“ März 1889). Dr. Landau fügt noch hinzu, daß bei der Behandlung der Neugeborenen alle antiseptischen Mittel fortlassen müssen und nur die allerpfeiflichste Reinlichkeit anzuwenden sei.

Aus Obigem können die Leser ersehen, daß ich durch mein abfälliges Urteil über die Bakteriologie nicht mutwillig in's Blaue geschossen habe.

Mein ärztlicher Gegner hat zweimal die Biochemie zur Sprache gebracht. Eine vollständige Darlegung meines biochemischen Heilsystems kann ich hier nicht geben. Ich verweise auf meine bezüglichen Schriften. Hier will ich darüber nur das folgende Wenige sagen:

In den Zellen des menschlichen Organismus sind Mineralstoffe durch sehr kleine Mengen vertreten. Ein Blutkörperchen z. B. enthält von Chloratium nicht mehr als den billionten Teil eines Grammes. Dies ist eine Thatsache, welche der Physiologe C. Schmidt durch Wägung, Messung und Berechnung gefunden hat. Die Mineralstoffe sind die Funktionsmittel der Zellen. Erleidet eine Zelle einen Verlust an einem ihrer Mineralstoffe, so wird sie funktionsunfähig, d. h. krank. Sie wird wieder gesund, sobald sie für ihren kleinen Verlust einen entsprechenden kleinen Ersatz bekommen hat. Ein solcher Ersatz wird durch das biochemische Heilverfahren geliefert. Die Biochemie bezweckt die Korrektur der in einem Gewebe von der Norm abgewichenen physiologischen Chemie.

Obigem nach und aus einem anderen, im Folgenden angegebenen Grunde müssen die biochemischen Mittel in sehr kleinen Gaben angewandt werden. Berechnet man z. B. einem Kranken, der durch ein phosphoräures Salz geheselt werden soll, von dem genannten Salze ein Quantum, welches so groß ist, daß es in den Magen gelangen kann, so ist die Dosis zu groß: Das Mittel wird durch die Wirkung der im Magen saure enthaltenen Salzsäure (Chlorwasserstoffsäure) umgewandelt, indem das Chlor sich mit der Base desselben verbindet. Die kranken Gewebszellen bekommen also nicht das phosphoräure Salz, dessen sie behufs ihrer Genesung

bedürfen. Darum sind kleine Gaben, d. h. Verdünnungen notwendig.

Die Stoffeichen einer Verdünnung treten durch das Epithelium der Mundhöhle, des Schlundes, der Speiseröhre und durch die Wandungen der Capillaren (Gargefäße) unverändert ins Blut.

Stoffe, die in Wasser nicht löslich sind, können nur im Zustande sehr feiner Zerteilung durch das Epithelium treten. Aus Obigem geht der Zweck der Verdünnung klar hervor.

Diejenigen Ärzte, welche über die im Obigen dargelegten Verhältnisse nachgedacht haben, sind Anhänger der Biochemie geworden; diejenigen aber, welche nicht darüber nachgedacht haben, sind Gegner derselben.

Manche Ärzte wollen nicht darüber nachdenken.

Ein englisches Sprichwort sagt: „Man kann ein Pferd zur Tränke führen; man kann es aber nicht zwingen, zu laufen.“ Narkotische Altopathen haben die Wirkungsmöglichkeit kleiner Gaben nicht bloß zugestanden, sondern durch Experimente bewiesen.

Professor Dr. Hugo Schulz in Greifswalde, dessen Autorität von keinem Arzte angezweifelt wird, sagt: „Der Sublimat bedingt in einer Verdünnung von 1:600,000 bis 800,000 eine ganz gewaltige, weit über die Norm hinausgehende Schädigung in einer mit Gese versehenen Traubenzuckerlösung.“

Weiteres hierüber findet man in der Berliner klinischen Wochenschrift vom 4. November 1889.

Mein ärztlicher Gegner sagt mit Recht, daß das, was ich gegen Herrn Rittmann vorgebracht habe, nicht zur Sache gehöre und daher in seinem Artikel nicht berührt zu werden brauche.

Wenn nun die Herren Schmock und Sachaus, welche wie Herr Rittmann in seinem Artikel sagte, mit mir sich auseinandersetzen würden, nicht vorrückten, so ist Herr Rittmann wie der große Nicolas in seinem eigenen Kniefaß. Oldenburg. Dr. med. Schäfer.

Bemerktes.

— Vergraber Schach. Ein Fleischhacker aus Laurahütte fand dieser Tage in einem Steinbruch hart an der silesischen Grenze, aber noch auf russischem Boden, einen Schatz von 21,000 Rubeln, doch wurde ihm derselbe von hinzueilenden Grenzbeamten wieder ab-

gejagt. Das Geld ist 1863 zur Zeit der polnischen Inurrection vom Reich von Gelsab bezogen worden, da der Letztere aber verhaftet und nach Sibirien geschickt wurde, blieb der Schatz 28 Jahre ungehoben. Er bildete die Gemeindefasse von Gelsab und ist dieser Drischakt jetzt auch wieder zugesellt worden.

— Der amerikanische Eisenbahnkönig Jay Goulds kaufte, wie Newporter Blätter berichten, vor Kurzem während seiner Anwesenheit in Boston von einem „Newboy“ mit schmuggigen Gesicht eine Zeitung, gab ihm einen Nickel und sagte: „Behalt die drei Cent, laß Dir Seife dafür und wasch Dein Gesicht!“ Der Junge aber, Holz wie ein — Bostoner, giebt Herrn Gould die drei Cent wieder mit den Worten: „Behalten Sie das Geld und kaufen Sie sich'n Buch über den guten Ton!“ Der Junge war der erste „Namm“, der Herrn Gould in seinem Leben imponiert hat.

Marktpreise

vom 6. Mai 1891.		fl.	s.
Butter, Waage	1/2 kg	1	10
Butter, Marktallee	„	1	20
Rindfleisch	„	—	65
Schweinefleisch	„	—	60
Lammfleisch	„	—	50
Kalbfleisch	„	—	40
Flomen	„	—	60
Schinken, geräuchert	„	—	80
Schinken, frisch	„	—	60
Reitwurst, geräuchert	„	—	85
Reitwurst, frisch	„	—	65
Speck, geräuchert	„	—	80
Speck, frisch	„	—	60
Eier, das Duzend	„	—	50
Hühner, Stück	„	1	40
Feldhühner	„	—	—
Enten, zahme, Stück	„	1	80
Enten, wilde	„	—	—
Kartoffeln 26 Liter	„	1	40
Stroh, St.	„	—	—
Birnen, 25 Liter	„	—	1
Äpfel, pr. Liter	„	—	10
Blumentopf, Kopf	„	—	60
Zorf, 20 Hl.	„	—	60

Kirchen-Nachricht.

Am Sonnabend, den 9. Mai.
Abendmahlsgottesdienst (3 Uhr): G. D. K. N. Hansen.
Am Sonntag, den 10. Mai.
1. Hauptgottesdienst (8 1/2 Uhr): Pastor Ramsauer.
2. Hauptgottesdienst (10 1/2 Uhr): Pastor Wilkens.

Anzeigen.

Gemeindefache.

Gemeinde Damme. In Folge Zwangsanordnung des Amtes Bestia ist das Gemeinde- und Standesamts-Bureau in die Amtsstube des Amtsgerichtsgebäudes zu Damme verlegt worden. Sprechtag für alle nicht sehr dringende Angelegenheiten ist wie bisher jeden Freitag, Vormittags von 10 bis 12 Uhr, auch dann, wenn das Amt seinen Sprechtag daselbst abhält.

Der Gemeinde-Vorstand.
Enneking.

Oldenburg. Die den Kindern der verstorbenen Witwe des weil. Wirts **Johann Wempe** zu Oldenburg gehörenden, daselbst an der Radorferstraße und „vor der Behmtuhle“ gelegenen

Immobilien,

bestehend aus zwei Wohnhäusern und den dabei vorhandenen Gründen, werden am

Freitag, den 12. d. M.,

Mittags 12 Uhr,

im Gerichtszimmer Grobherzoglichen Amtsgerichts Abteilung I hierelbst, zum dritten und letzten Male mit Antritt am 1. November d. J. zum Verkauf aufgelegt und kommt der gedachte Grundbesitz im Ganzen und in zwei Teile zerlegt, nämlich:

- a) das an der Radorferstraße belegene Grundstück, bestehend aus der Parzelle 219/45 mit dem darauf vorhandenen Wohnhause und einem Teile der Parzelle 222/45 der Flur 3, groß zusammen 0,1255 ha.
- b) das an „vor der Behmtuhle“ belegene Grundstück, bestehend aus der Parzelle 221/45 mit dem darauf vorhandenen Wohnhause und einem Teile der Parzelle 222/45 derselben Flur, groß zusammen 0,0865 ha

zum Aufsat.
Kaufliebhaber ladet hiermit ein
Edo Meiners, Auktionator.

Immobilienverpachtung.

Zwischenh. Ehefrau Meiners geb. Wentjen zu Augustsehn läßt ihre zu Otwewerfelde belegene olim Wentjen'sche

Köterei,

bestehend aus Wohnhaus und 7 ha 15 ar 46 qm Ränderdeien mit Antritt bezügl. der Ränderdeien nach beschaffter diesjähriger Ernte und der Gebäude 1. Mai 1892, am

Sonnabend, 16. Mai d. J.,

Nachm. 4 Uhr,

an Ort und Stelle zur öffentlichen Verpachtung auf 3 oder 6 Jahre aufsetzen.
Kaufliebhaber ladet ein
B. D. Oltmanns.

Oldenburg's grösstes Lager

Fertiger Herren- u. Knaben-Garderoben.

Louis Rothschild,

— jetzt **Achternstraße 46.** —

— **Streng reelle, feste aber billige Preise.** —

- Herren-Anzüge,** rein Buckskin, 12, 15, 18, 20 bis 25 Mk.
- Herren-Anzüge,** rein Buckskin prima, 20, 23, 26, 30, 33 bis 42 Mk.
- Herren-Anzüge,** gemustert Kammgarn, hochfein, 23, 25, 30, 35, 38 bis 55 Mk.
- Herren-Anzüge,** dunkel, □ und uni Kammgarn, 28, 33, 36, 40, 43, 47 bis 56 Mk.
- Herren-Anzüge,** blau u. grau Cheviot, 18, 22, 25, 28, 30 bis 45 Mk.
- Herren-Anzüge,** nur Rodofagon, Kammgarn und gemustert Buckskin, 30 bis 60 Mk.
- Herren-Sommer-Valotots,** hell u. dunkelfarbig, 12, 15, 17, 20, 23 bis 40 Mk.
- Herren-Toppen,** rein Kammgarn u. Buckskin, 7, 9, 10, 12, 15 bis 25 Mk.
- Herren-Beinkleider** aus starken Beinkleiderstoffen, 4,50, 5, 6, 7, 8 bis 15 Mk.
- Jünglings-Anzüge,** Alter 14—18 Jahren, 10, 12, 15, 20, 22, 26 bis 30 Mk.
- Jünglings-Anzüge,** Alter 9—13 Jahren, mit kurzen u. langen Hosen, 7, 8, 9 bis 20 Mk.
- Kinder-Anzüge,** Alter 2 1/2—8 Jahren, neueste Façons, 2,75, 3, 4, 5 bis 15 Mk.
- Lüfter- und Sommerjoppen** in allen Größen von 2, 3, 4, 5 bis 10 Mk.

Nur reelle Waren. Starke Näharbeit.

Eleganter Sit. Beste Ausführung.

Staubröcke und Regenröcke, Schlattröcke, Todenjoppen in allen Preislagen.
Englischleder-, blau u. weiße Pilot-, Drell- u. Zwirnhosen u. Jacken v. 1.50 Mk. an.

Neuenerfrage. Heinrich Farms Erben beabsichtigen die zu Neuenerfrage belegene

Köterei,

bestehend aus einem neuen Wohnhause und 8 Zick Land, guter Bontät, aus der Hand zu verkaufen.

C. Sagendorff, Auktionator.

Halte mein

Pianosorte-Lager,

sowie Reparatur- und Stimmgeschäft den geehrten Herrschaften bestens empfohlen.

G. Schulz, Wilhelmstraße 8.

Weizenkeime empfiehlt **S. Böning.**

Prima Kronsbeeren,

à 1/2 kg 60 S, und Birnen empfiehlt **D. G. Lampe.**

Zu verk. schöne Moorriemer Kruppschwerdtboden z. Pflanzen. **S. Stolle, Langestr. 7.**

Hüte! Hüte! Hüte!

Empfang ca. 100 Duzend feste und schlappe

Herren-Hüte,

nur prima Qualität, in allen Farben, Stück 2,50 Mk. u. 3 Mk.

Louis Rothschild,

Achternstraße 46.

Siehe im Schaufenster!

Neue Herren-Remontoirnhr

8 Mark.

H. Heinemann,

58, Achternstraße 58.

Kamp zu verkaufen.

Neuenbrol. Einen daselbst belegenen Kamp Land, „Warp“ ca. 3 1/2 Jüd groß, habe zum Antritt auf nächsten Herbst unter der Hand zu verkaufen. Reflektanten wollen ehestens unterhandeln.

Großenmeer.

Saate.

Der Ausverkauf

von beschädigten
Herren- und Knaben-Garderoben,
Manufaktur- und Schuhwaren
im oberen Saale der Markthallen

☞ wird nur noch kurze Zeit fortgesetzt. ☞
☞ Geöffnet täglich. ☞ ☞ Auch Sonntags. ☞

Eli Frank,

Partiwaren-Geschäft.

Mein Herren- und Knaben-Garderoben-Geschäft, sowie Lager sämtlicher Arbeiter-Artikel

ist nunmehr bedeutend vergrößert eingerichtet, so daß ich im Stande bin, jeder Anforderung zu genügen.

Zu **Maßarbeiten** unterhalte Lager in Stoffen von den billigsten bis zu den besseren und habe die Preise, um großen Umsatz zu erzielen, recht billig gestellt.

H. T. Bengen, Langestraße 64,

(früher Frau Wwe. Voigt's Papierhandlung).

Störfleisch, Male,
Sprott und Bückinge, neuen Elb-
kaviar, Röllmüpfle, Sardinen, marin.
Seringe, à Stück 10 S, empfiehlt
D. G. Lampe.

Billig! Billig!
Die so viel nachgefragten schweren
modernen **Burkinhosen**
sind in allen Größen wieder vorrätig
à Stück 4 Mark.
H. Heinemann,
58, Achternstraße 58.

Ein einlag. möbl. Zimmer mit voller
Benutzung für einen jungen Herrn gesucht.
Off. unt. S. S. 100 an die Erved. d. Bl.

Oldenburg. Gesucht zum 1. Juni,
spätestens 1. Juli d. J., eine kleine Wohn-
ung vor 4-5 Wohnräumen in der Stadt
oder vor den Thoren. **Begegn.**

Schmiede. Gesucht ein Schmiede-
Geselle auf dauernde Arbeit, am liebsten
ein hieriger. **D. Jansen, Schmied.**

Arbeiter gesucht.
H. Rabeling.

Gesucht.
Bad Deynhaußen. Ein tüchtiges
fleißiges Mädchen für Haus- und Küchen-
Arbeit, am liebsten vom Lande. Bei gutem
Gehalt. Antritt sofort.
C. Colberg, Haus Bremen
(Brisolbanus.)

Verlege mein Geschäft und Wohnung von
Alexanderstraße 13 nach Stein-
weg 32. R. Bloh, Maler.

Verlege mein Geschäft von der
Kurwischstraße 12 nach dem
Außern Damm Nr. 6.
Julius Hübel, Feilenhauer.

Auf hoher See!

Auf dem Pferdemarktsplatz.
Eröffnungs-Vorstellung

am
Sonnabend, den 9. Mai d. J.,
Nachmittags 2 Uhr.

Darstellung der Hochseefischerei,
 Rettung Schiffbrüchiger, Schiffs-
modelle, sowie Seltenheiten und Prä-
parate aus allen Meeren.

Alles Nähere befragen die Tageszettel. —
Unterschiedene erlauben sich, ein geehrtes
Publikum von Oldenburg und Umgegend zum
Besuche dieser hochinteressanten Ausstellung
freundlichst einzuladen.

Hochachtungsvoll
J. Derbing, F. Eilers.

Dreilafermoor. Versammlung der
Mitglieder der Schwine-Versicherung am
1. Pfingsttage, Nachm. 3 Uhr, bei J. Willers,
Bremerchauffee. **D. B.**

Suche einen gewandten tücht. Arbeiter.
C. A. Schröder Sohn.

Ich habe meine Wohnung von Lange-
strasse 90 nach **Heiligengeiststr. 25**
(Sattler Duvendack) verlegt.
Oldenburg, Mai 1891.

Dr. Vögeding.
prakt. Arzt,
ehemal. erster Assistent am städtischen
Krankenhaus Moabit-Berlin, an der
chirurg. Universitätsklinik zu Bonn, an
der Lassarschen Privatklinik für Haut-
krankheiten in Berlin.

Die unberechtigte Benutzung eines Fuß-
pfades über meinen sog. Sparenbergs-
Ramp, sowie über die Sandberge an hohen
Felsen, wird wegen Fahrenausfaltungen hier-
mit strengstens unterjagt. Ich werde streng
darauf achten und achten lassen und jeden
Betreffenden sofort zur gerichtlichen An-
zeige bringen.
Höven, im Mai 1891.

D. A. Albers.

Oldenburg. Anzuliehn gesucht: Auf
sodort oder später auf erste, durchaus sichere
Hypothek: **12,000 Mk.** zu 4 bis 4 1/2 %
Zinsen, außerdem **3000 Mk.** und **1000 Mk.**
auf sichere Hypothek zu 4
bis 4 1/2 % Zinsen.
Auskunft erteilt **J. A. Galberia.**

Maler-Verein.

Generalversammlung am Sonnabend,
den 9. Mai, Abends 9 Uhr, im Vereinslokal
bei Herrn Gramberg am Markt.

Tagesordnung: Aufnahme neuer Mit-
glieder; Revisionsbericht; Gesamt-Vorstands-
Wahl; Verschiedenes.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Kriegerverein Schmiede.

Am Sonntag, den 10. Mai,
Abends 7 Uhr: **Versammlung** beim
Kameraden Willers im „Wüggentrug“.

Tagesordnung: 1. Wahl der Delegierten
zum Bundesfest in Braze. 2. Aufnahme neuer
Mitglieder. 3. Verschiedenes.
Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen
bittet
Der Vorstand.

Sundstagen. Sonntag, den 10. Mai:
Kasino
in Frerich's Gasthaus, wozu einladet
D. A. D.

Etzhorn.

Sonntag, den 10. Mai:
Kleiner Ball,
wozu freundlichst einladet **S. Santen.**

Wardeburg. Klub „Eintracht“
Am 2. Pfingsttage:
BALL

bei Cordes. **D. B.**

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Herrschaften Olden-
burgs und Umgegend die ergebene Mit-
teilung, daß ich hierselbst ein

Partie- u. Stapelwaren-Geschäft

eröffnet habe und folgende Sachen zu
sehr billigen Preisen empfehle:

Herren- und Knaben-Garderobe.

500 komplette Herren-Anzüge in
Kammgarn, Buckskin, Cheviot, die
modernsten Sachen, von 10 bis 40 Mk.

100 hochfeine karrierte Sommer-
Anzüge von 15 bis 25 Mk.

2000 einzelne Hosen, die neuesten
Muster, von 4, 5, 6, 7, 8 Mk.

200 einzelne Joppen und Westen
für Herren, Joppen von 5 Mk. an.

Großer Posten Knaben-Anzüge

zu jedem Preise.

Uebernommen in Berlin
ein vollständiges

Manufaktur-Geschäft.

1000 Meter der feinsten Plüsch
in allen Mustern à Meter von 1 Mk.

50 Pf. an, wert das Doppelte.

10 000 Meter moderne Kleider-
stoffe, doppelte Breite, Meter von
50 Pf. an.

Mehrere Kisten Parchend u. feine
Kattune, Meter von 30 Pf. an.

2000 Meter beste Buckskins, à Mtr.
von 2 Mk. an.

Partie moderner Regenmäntel

zu jedem Preise.

H. Rothschild,

59, Saarenstraße 59.

Schuhwaren! Schuhwaren! Schuhwaren!

Billig:

Herrenschaffstiefel
à Paar 5 Mk.
Knabenstiefel
à Paar 4 Mk.
Halbstiefeletten
à Paar 5 Mk.

Hohe Damenschuhe
à Paar 5.50 Mk.
Bromenaden-
schuhe
à Paar 4.50 Mk.
hohe Knöpfschuhe
für Mädchen.

sowie
alle Sorten **Kinderschuhe, Arbeiterstiefel und -Schuhe**
in großer Auswahl.

H. Heinemann,
58, Achternstraße 58.
Gesucht 2 Gespann Forstgräber gegen
hohen Akfordlohn. **G. Kintebiel, Peterswehn.**
Gesucht 2 Frauen zum Kartoffelab-
seimen. **Seminar.**

Druck und Verlag von B. Scharf, für die Redaktion verantwortlich: D. Scharf in Oldenburg, Peterstraße 6.

Beilage

zu No 105 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Freitag, den 8. Mai 1891.

Athenbrödel.

Roman von G. Schöberl.
(Fortsetzung.)

„Armer Konta! Armer, armer Konta.“ Alle seine Zu-
neigung für den Freund erwachte auf einmal zu voller
Stärke in seinem Herzen, seine Augen suchten ihn wieder,
um ihm einen Gruß zuzuwenden, aber wie ein Steinbild, blaß
und regungslos saß jener da, anscheinend nichts anderes
sehend als seine Pflicht. Daß die Hand, die die Karte hielt,
zitterte, konnte Gert bei der Entfernung nicht sehen.

„Le jeu est fait — rien ne va plus!“
Gert jetzt kam es Gert wieder zum Bewußtsein, daß er
ja auch noch am Spiel beteiligt sei — es war zu spät, seinen
Gewinn einzuziehen, aber wenn er auch verloren ging, was
that es sonderlich viel! Er vermochte kaum einen Gedanken
daran zu verschwenden.

„Zero!“
Reißendes Murren ringsum. Prüfende Augen, die sich
von allen Seiten auf ihn richteten. Seit Wochen hatte die
Spielbank keinen solchen Verlust zu verzeichnen gehabt. Das
Kasziabüro des Geldes brachte eine kleine Stodung hervor,
so schnell es auch ging. Der erste Satz, den die Karte des
Kroupiers zu ihm hinüber schob, kam mit einem leichten
schwarzen Anfaß, als zuckte die Hand, die die Karte führte;
eines der Goldstücke rollte mit leisem Klängen den andern
voran, als wollte es sagen, nimm uns — aber halte uns
fest. Die Blicke des Offiziers und des Kroupiers trafen sich
eine Sekunde, durch Schöberls Augen ging es wie angewolltes,
abmahnendes Warnen, dann senkten sie sich wieder, von den
Lidern bedeckt, auf seine Arbeit.

Ueber 25,000 Franken! — Gert griff halb abwesend in
die Hosentasche und in die Banknoten, die vor ihm auf-
geklappt lagen, und schob alles in die Tasche. — Sein! Alles
sein! — Der letzte lamentable Brief der Mutter fiel ihm
ein, die nie mit ihren Jamben auskommen konnte, Blanche,
— sein Vater! — Von dem, was Willy getroffen, hatte er noch
keine Ahnung. Er konnte ihnen allen eine Freude, eine
Erleichterung gewähren. Auch nicht mit vollkommen leeren
Händen kam er jetzt zu der Tochter des reichen Mannes.
Und dann dachte er an Schöberl, seinen alten Freund, den
Genossen so vieler heiterer, unvergesslicher Stunden. . . ja
ihm mußte er aufsuchen, ihm mußte er zu helfen ver-
suchen, denn Konta stand seinem Herzen fast näher als
denjenigen, mit denen ihn doch Bande des Blutes ver-
knüpfen. Er schob und drängte sich durch die Menge mit
aller Höflichkeit, aber auch aller Rücksichtslosigkeit, die ihm
seine Ungebildung eingab. Es dauerte lange, ehe er bis zu
den Kroupiers vordrang — sie hatten inzwischen geschwieft,
Schöberl war nicht mehr da.

Das Treiben drinnen verlор plötzlich für Gert allen
Reiz. Es war ihm jetzt, als müsse er in dieser Luft er-
stickend, und so trat er auf die Terrasse hinaus, nur in der
einen Hoffnung, Schöberl zu finden.

Gert atmete tief auf und, ganz seinen Gedanken nach-
gebend, schlug er einen Weg ein, den er neben sich sah, und
der ihn in die Willenstadt hinunter führte. Dort war es
kühler, klarer und dunkler, er füllte ein bringendes Be-
dürfnis nach Ruhe, um nachzudenken.

Unter einer Gruppe dunkler Bäume ließ er sich auf eine
Bank nieder und ständete eine Zigarrette an. Die Luft war
so weich und balsamisch, intensiver als im kalten Norden
funkelten die Sterne hier über seinem Haupt; ein Gefühl wohliger
Ruhe umspann ihn. — Lange saß er da, nachdenklich, be-
träufelt fast. Da hörten ihn Schritte; bald hastig erregt, bald
in schleichendem zögerndem Tempo näherten sich ihm
seiner Person. In dem tiefen Schatten der Bäume, der über die

Bank und auf den schmalen hellen Weg fiel, der sich an ihr
vorüberzog, machten sie plötzlich Halt. Ein Seufzen, ein
Stöhnen, wie unter fürchterlichen Qualen herausgehoben, ein
scharfes eigentümliches Knacken dazu. — Gert konnte den
Laut ganz genau, — das Knacken eines Pistolenhahns. —
Rasch, instinktiv streckte er die Hand aus — riß den Arm
des Mannes zur Seite — der Schuß ging unschädlich in
die Luft.

Mit gewaltigem Ruck befreite sich der so unerwartet
und gegen seinen Willen am Leben Erhaltene aus der Hand
seines Retters.

„Mit welchem Recht,“ keuchte er, „mit welchem Recht
mischen Sie sich in meine Angelegenheiten? Soll ich nicht
einfach sterben können, wann ich will? Oder glauben Sie
etwa, ich soll Ihnen für Ihre unerbetene Einmischung noch
danckbar sein?“ Er lachte schneidend auf. „Ja, das Leben
ist wahrlich wert, ausgekostet zu werden bis — —“

„Konta!“ sagte Gert mit bebender Stimme, — er hatte
längst den Freund erkannt.

„Du! — Du!“ Schöberl taumelte rückwärts. „Du
gerade — dem ich insitzen wollte!“ Und fast unverstand-
lich setzte er hinzu: „Konnte mir das nicht wenigstens er-
spart bleiben!“

Gert hatte sich schnell des Armes ganz bemächtigt, den
ihm Schöberl zu entreißen suchte.

„Sei vernünftig,“ sagte er überredend. „Was schust
Du Dich vor mir? Es war das Schicksal, das uns eben zu-
sammen geführt hat.“

„Schicksal!“ Welche Bitterkeit in Schöberls Ton. „Kenne
es Freiheit! Freiheit, daß man so ein elendes Dasein weiter-
schleppt, von Stufe zu Stufe sinkt, bis es einem selber wie
eine Mürbe erscheint, daß man — einst — einst — ein an-
ständiger Mensch war. Wenn man's nur gleich vergessen
könnte, gleich und völlig! — Ohne alle Erinnerung und ohne
solche Begegnung wie heute, — zwischen Dir und mir.“

Gert schwieg, es fiel ihm kein Trost ein, kein Wort,
das nicht bei näherer Beleuchtung wie Höhn ausgesehen hätte,
und Schöberl fuhr fort:

„Was bin denn ich noch? Eine jener zweifelhaften
Existenzen, von denen man sich mit berechtigtem Mißtrauen
abwendet, wenn es dem andern Teil klar wird, daß frühere
Verhältnisse einmal ein gewisses Band auch um ihn woben,
das er nun zu fürchten hat, damit er nicht in irgend einer
Art ausgenutzt wird. Mein Wappenschild ist besetzt, mein
alter Name in den Schmutz gezogen, und es giebt kein Er-
heben, keine Rettung mehr für den, der den Raub der frohen
lebensfröhlicher Stunden nicht durch ehrsüchtige Arbeit auszulösen
strebt, sondern nur versucht, in der gewohnten Art weiter zu
leben — sei es auch auf Kosten der Ehre.“

„Nieder Kerl,“ sagte Gert von innigstem Mitgefühl be-
seelt und brückte die Hand des Sprechenden heftig, „rede
nicht solchen Unsinn! Du kannst noch alles werden, was Du
wilst, denn ich habe Geld, und die Hälfte davon ist Dein!“

„Als ob ich das annehmen würde! Weiß ich nicht am
genauesten, wie es thut, hinabgeschleudert zu werden in den
Schlamm? Ich gitterte für Dich, Gert, als ich sah, wie Du
Dein letztes Goldstück leitest. Ich kenne dich Fieber der
Angst; schlägt es fehl, oder nicht! Für Dich stand das selbe
auf dem Spiel, wie für mich vor einem halben Jahr. Sieg
oder Untergang. Geh morgen nicht wieder hin, Gert —
an die Bank — das Glück ist so trügerisch. — Laß Dich
warnen! — Sieh mich an! — Ich wollte wenigstens nicht
Schuld sein an Deinem Unglück, und als ich Dich sah, Dich
erkannte und das starre Entsetzen bemerkte, das sich Deiner
bemächtigt hatte, als ich unsere Augen trafen, schob ich Dir
schnell Deinen Gewinn zu, denn dreimal pflegt Zero nicht
oft zu schlagen. Bezahle Deine Schulden so weit es langt,

schränke Dich lieber ein, verzettele das gewonnene Geld nicht
mit Wohlthaten, wo sie doch nutzlos sein würden, bleibe
droben auf der Menschheit Höhen und nimm Dir eine War-
nung aus den Erfahrungen dessen, der zerstückelt im Ab-
grund liegt. Ich — ich allein kann den Unterschied zwischen
Dir und mir voll erkennen.“ Wie trostlos das klang!

„Liebster Konta,“ sagte Gert eifrig, „Du übertreibst
natürlich. Mit etwas gutem Willen und Mitteln läßt sich
eine zerbrochene Existenz, — jeder Scherben, — wieder zu-
sammenfügen. Komm, laß uns überlegen, — hier mußt Du
natürlich fort.“

„Ich bin es schon. Daß ich Dir so eilig zu Deinem
Gewinn verhalf, hat mir den Hals gebrochen; es war gegen
unser Interesse hier. Du siehst, Recht und Unrecht haben
nicht allein zwei, sie haben oft sogar mehr Seiten.“

„Deshalb besser.“

„Deshalb schlimmer. — Wovon soll ich mein elendes
Leben fristen? Ich bin arm, vollständig arm.“

„Zuerst wollen wir in einem Hotel einer Flasche chateau
d'Yquem den Hals brechen, guter Vater kommt über Nacht
— Du kennst das alte Sprichwort. Ich glaube, bei mir
ist er zwar schon angekommen, aber zuerst einmal hast Du
Anspruch auf die Hälfte meines Gewinns“ — — Schöberl
schüttelte den Kopf.

„Wenn mit Geld alles abgethan wäre! Kann man die
Selbstachtung, die Achtung anderer wieder zurückkaufen?
Keiner vermag das nachempfinden, welcher es nicht selber
erlebt hat, wie mir zu Mute war, wenn ich mich seitwärts
schlich — gitternd — um einem oder dem andern Kameraden
aus dem Wege zu gehen, ich — ein —“ Er unterbrach
sich. Eine Weile schwiegen beide, dann begann Gert bei-
nahe flüchtig:

„Du sagtest vorhin von Arbeit, Konta, wie meinstest
Du das?“

„Man kommt leider immer erst zu spät zur Erkenntnis!
Hätte ich mein Erbe nicht verspielt, dann könnte ich als
Volontär vielleicht in ein Bankhaus eintreten und mir mit
der Zeit eine Position erringen in ehrlichem Streben, aus
eigener Kraft. Eine Position, die mich in meinen eigenen
und den Augen der Welt wieder rehabilitiert, denn das eine
habe ich gelernt, Gert, in dieser dunklen Zeit: Arbeit abelt
den Mann mehr, wie alle ererbten, müßellos ihm zufallenden
Vorteile!“

Etwas wie Beschämung regte sich in Gerts Herzen, er
hatte nur Glück gehabt — nichts weiter, und das einzige,
was ihm als Verdienst angerechnet werden konnte, war, daß
er diesem Gesallenen die rettende Hand reichte. —

Der Morgen graute, rosiges Licht überflutete das
schweigende, ruhende Monte Carlo. Die beiden Freunde
schüttelten sich die Hände.

„Vorwärts also!“ sagte Gert, und seine hübschen blauen
Augen blickten treuherzig und zuversichtlich in Kontas scharf
gewordenes Gesicht. „Du in ein neues Leben, ich im alten
Schlebrian in eine bequemere, goldgefütterte Ehe, die nicht
einmal eine besondere Aufopferung an mich stellt. Aber
Selma soll wenigstens glücklich werden, ich will nie ver-
gessen, was ich ihr schuldig bin. Das schwöre ich bei diesem
ersten stammenden Morgenroth!“

Als Schöberl schon gegangen war, drehte er sich hastig
noch einmal um.

„Und Blanche?“ fragte er.
„Sie ist noch frei, aber — —“
„Ich verstehe,“ nickte Schöberl, und so trennten sie sich.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.
Öffentlicher
Immobil-Verkauf.
Oldenburg. Am
Freitag, den 15. Mai d. J.,
Mittags 12 Uhr,

soll im Sitzungszimmer des Groß-
herzoglichen Amtsgerichts, Abt. I
hier selbst das den Erben des Gastwirts
Clemens Arnold Meute gehörige, an
der Haarenstraße hier selbst belegene
Grundstück öffentlich gegen Meistgebot zum
Verkauf aufgesetzt werden.

In der Besichtigung ist seit mehreren Jahren
die Gastwirtschaft mit besonders gutem Er-
folge betrieben worden.

Mit Recht gilt die Haarenstraße als eine der
frequentesten Verkehrsstraßen der hiesigen
Stadt; sie dient als die vielbenutzte Zuwegung
vom Ammerlande und dem Saterlande, und
darf ohne Zweifel ein rühriger und tüchtiger
Geschäftsmann als Käufer der Besichtigung sein
reichliches Auskommen finden.

Kaufinteressanten wollen sich zahlreich und
pünktlich zum Verkaufstermine einfinden.

Joh. Clausen, Notarius.
Zweelbäte. Zu verkaufen eine Kuh,
welche in 8 Tagen kalbt. **Hirsch Paradies.**

Cigarren bedeutend unter der Hälfte des Wertes

aus diversen Konkursmassen, Auktionen
und Liquidationen sowie der Vorrat reich:

Java mit amerik. Infaß	100 Stück Mk. 2,00
Sumatra mit Brasil, mild	2,50
Sumatra mit Belg, kräftig	3,00
Cuba in Original-Packung, kräftig	3,50
Holländer in Original-Packung, kräftig	3,50
Sumatra mit Belg und Havana fein, mild	4,00
Manilla's, neueste Jahrgänge, kräftig	4,50
Sumatra mit Havana, hochfein	5,00
Rein 99er Havana, Handarbeit	6,00
Esti Bojamo, Regaliafaçon	7,50

Sämtliche Sorten sind in hocheleganter Verpackung, großen Façons, gut luftend und schnee-
weiß brennend. Versandt nur in Originalkisten à 100 Stück gegen Nachnahme. Käufer
von größeren Posten erhalten Preisermäßigung von 5 bis 10 pCt.

Das Versandgeschäft von **H. Zimmer, Fürstenwalde bei Berlin.**
Für **Zabakstraucher** empfehle ich noch meinen amerikanischen Pfeifen-
tabak in Postbuteln von 10 Pfd. 4 Mk.

Streichfertige Delfarben.

Alle trockenen Farben, gekochtes Leinöl, Terpentinöl, Siccatis,
sämtliche Sorten Lacke
für Fußboden und Mäbelen, Fußbodenöl, Bohnerwachs, Bronze in allen
Farben, sowie Pinsel und alle Maler-Artikel empfiehlt

E. Klostermann, Staustraße 23,
Spezial-Geschäft in Farben und Maler-Artikeln.

Köterei zu verhenuern.

Spwege, Gint. Schelling zu **Sp-
wegemoor**, als Kurator über den ab-
wesenden **Wih. Benedicks** aus **Spwege**,
läßt die dem letzteren gehörige, zu **Spwege**
belegene **Köterei**, im Ganzen oder wie bis-
her geteilt, auf ein Jahr, nächsten Herbst an-
zutreten, am

Freitag, den 15. Mai d. J.,
Abends 7 Uhr,

in **Bunje's** Gasthause zu **Spwege** öffentlich
meistbietend veräuern. **Saale.**

Zu verkaufen oder zu vermieten
mit **Antritt zum 1. November d. J.**
ein an der **Hauptstraße** in **Gersten**
neuerbautes, zu **zwei Unterwölkungen**
eingerichtetes **Wohnhaus** mit ca. 8
Scheffelland Land.

E. Memmen.

Unterziehzeuge

in **Seide, Wolle, Halbwole** und
Baumwole empfiehlt
W. Weber, Langestr. 86.

Wetterauer
Aepfelwein,
garantiert rein, versenden
J. L. Kaiser Söhne, Hanau.

Verheuerung.

Gatten. Die Vormünder über die minderjährigen Kinder des weil. Brinkfigers **J. S. Rischer** zu **Wunderloh** lassen am

Mittwoch, den 13. Mai d. J.,

Nachmittags 5 Uhr,
in Fr. Strangmann's Wirtshaus zu Gatterwüfung die ihren Pupillen gebörende

Brinkfigerstelle,

bestehend aus Wohnhaus, Scheune, Schweineföven, 70 Sch.-Saar Garten- und Ackerland beim Gauhe, 2 Jüd. Wiesen und 5 Jüd. Torfmoor und Unfruktiviert, mit Antritt den 1. November, Ackerland nach Abernte d. J., auf mehrere Jahre verheuern. Bei annehmbarern Gebot wird der Zuschlag sofort erfolgen, wozu einladet

D. Ripken

Bad Oeynhaus.

Angenehme Privatwohnungen, elegante Einrichtung für Badeäste.

Haus Bremen,
Portalkraße.

Zither-Unterricht (grundlich), bis zur höheren Ausbildung. Beste Empfehlungen.

Brandhorst, Johannisstr. 9 part.

Vornhorst. Zu verkaufen 3 junge Jagdhunde, edle Rasse. **Martin Wöbken.**

Jeden Dienstag und Freitag **frisches Rieburger Brod.** Mottenstr. 23.

Zu verm. auf sof. kl. Stube m. Kochgelegenheit, oben. **Gerber, Rehmhubenstr. 1.**

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur Kenntnis, daß die von uns betriebene **Bierbrauerei** in **Zwischenahn** fortan den Namen

Brauerei zum Anker

tragen wird und unsere Firma den gleichen Zusatz erhalten hat.

Gleichzeitig ist als **Schutzmarke** für unsere Fabrikate in das Schutzmarken-Register ein **Anker** eingetragen worden.

Unser neu gebräutes Bier kommt vom 8. d. Mts. an zum Verkauf. Von diesem Tage an werden unsere Wagen bei allen Konsumenten (auch in Stadt Oldenburg) regelmäßig vorfahren und werden alle Aufträge prompte Erledigung finden.

Zwischenahn, den 2. Mai 1891.

Brauerei zum Anker.

Döring, Vernhalm & Co.

Bürgerfelde. Da mein Garten, sowie Kegelhahn, Turnreck, Schaukel u. aufs beste wieder hergerichtet sind, halte meine **Sommer-Restoration** genannt

„Ludwigslust“

dem Publikum unter **Zusicherung prompter Bedienung** bestens empfohlen.

G. Brunken, Scheideweg Nr. 8,
hintern Kläbemannsfließ (früher Galgenfeld).

Torf Dattorf p. Fuder 7 Mark, Grabdorf p. Fuder 6 Mark, bunten Torf p. Doppelfuder 8 Mark, weißen Torf zum Feueranmachen p. Doppelfuder 6 Mark liefert frei vor's Haus

G. Klinsbiel, Petersdehn.

Zwischenahn. Ich suche anzuleihen auf sofort **4000 Mk., 1850 Mk., 1500 Mk. und 1200 Mk.** gegen durchsicheres Landhypothek.

B. D. Oltmanns.

R. H. Stoppenbrink

23. Achternstrasse 23.

Empfehle mein großes

Speziallager

sämtlicher diesjähriger Neuheiten in

Tapeten, Mouleaux, Teppichen, Treppläufnern, Tischdecken, Züllgardinen, Portièren.

Billige feste Preise.

R. H. Stoppenbrink.

NB. Proben und Auswahlendungen stehen franco auf Wunsch überallhin zu Diensten.

August Mönlich,
Kunst- und Handlungärtneri,
Oldenburg i. Gr., Wichelstrasse 13
(am westlichen Ende des Everstenholzes.)
Gaststr. 22, Blumengeschäft, Gaststr. 22.

Empfehle seine reiche Auswahl in:

- Rosen, als hochstämmige, halbstämmige und niedrige in ca. 200 der edelsten Sorten aller Gattungen.
- Obstbäume, in allen Formen und nur feinsten Sorten.
- Coniferen, in vielen feinen Sorten und verschiedenen Größen.
- Ziersträucher, in den besten schönblühenden und buntblättrigen Sorten.
- Topfblumen, sowohl blühende als Blattpflanzen.

Bouquets, Kränze und sonstige Blumenarrangements in eleganter, moderner Ausführung.

Bemerke noch, dass meine Bindereien auf der Ausstellung 1889 die höchste Auszeichnung, den Ehrenpreis erhielten.

Die Besichtigung meines Etablissements auch von Nichtkäufern ist mir jederzeit angenehm.

Lustfahrt

nach

Helgoland

mit dem großen Lloyd-Dampfer „Willkommen“ am 1. Pfingsttage d. J. per Extrazug Morgens von Oldenburg über Nordenham und Abends zurück. Aufenthalt auf Helgoland circa 5 bis 6 Stunden. Abfahrt von Oldenburg wird noch näher bekannt gemacht. Billette zu dieser interessanten Fahrt sind zu haben: bei Herren A. Tiefjen, Donnerbüchsenstr. W. Richter, Heiligengeiststr. B. vor Moor, Heiligengeiststr. H. Oppermann, Langestr. D. Wahnbeck, Ritterstr.

Die Unternehmer in Verne, Elsfleth, Oldenburg.

Soolbad Rothenfelde

am Zentoburger Walde, Bahnhafion: Dissen-Rothenfelde, wird am **20. Mai** eröffnet; Schluß der Saison **ultimo September.** Als fast **Soolquelle** mit hohem Gehalt an **freier Kohlensäure, Eisen, Jod und Brom** ist das Bad bewährt gegen **Strophulose** in allen ihren Formen und **lokale Erkrankungen**, **Rhachitis, Mischsucht, Frauenkrankheiten, Rückenmarks- und Nerven-Erkrankungen, Lähmungen, chron. Muskel- und Gelenk-Rheumatismus, viele Hautkrankheiten** u. **Wäder** mit gradierter (d. h. kohlensäurefreier) Sool. Trankuren mit Rothenfelder Sool und anderen Mineralwässern, Miltzuren, Inhalationen, Elektrotherapie.

Spaziergänge an den Grabberwerlen mit salz- und ozonreicher Luft, sowie im **Surgarten** und in den unmittelbaren an den Ort anschließenden **prachtvollen Waldungen** von hochstämmigen Buchen- und Nadelholz.

Die gut besetzte **Badefapelle**, unter Leitung des Herrn Konzertmeisters Neubach von der Hofkapelle in Schwerin, konzeriert täglich Morgens und Abends im Surgarten, alle 14 Tage **Reunions.** Das **Bade-Hotel** mit schönen großen und komfortabel eingerichteten Räumen, billigen Preisen, **Soolbädern im Hause**, unmittelbare Lage am Surgarten, bietet Gelegenheit zu passendem Unterkommen. In der evangelischen Kapelle wird in der Regel jeden Sonntag Gottesdienst abgehalten. Katholischer Gottesdienst findet in der im Anbau des Elisabeth-Hospitals eingerichteten neuen Kapelle statt. **Reiserouten:** Von Minden, Hannover und darüber hinaus über Böhne-Bielefeld (einzelne Büge geben von Böhne direkt durch bis Rothenfelde), von Rheine, Salzbergen (Holland), Leer, Emden, Bremen, Hamburg und darüber hinaus, ebenso von Münster, Wesel u. über Dinslaken, von Dortmund, Essen, Oberfeld, Barmen u. und darüber hinaus über Hamm-Bradwehe resp. Bielefeld.

Mittlerlange- u. Badefalz-Verbindung. Ausknnst wegen **Vermietung** und jede andere Ausknnst erteilt bereitwillig die **Badeverwaltung** sowie der Badearzt **Dr. Kanler.**

Die **Berliner Hagel-Versicherung-Gesellschaft von 1832** versichert Feldfrüchte gegen Hagelschaden zu festen Prämien, also ohne die Verpflichten zu irgend welchen Nachzahlungen zu verpflichten, falls die Prämien-Einnahme zur Deckung der Schäden und Kosten des betreffenden Jahres nicht ausreichen sollte. In solchem Falle deckt die Gesellschaft den Verlust aus ihren Reservefonds oder aus ihrem Grundkapital von 3,000,000 Mk.

Die Prämien sind **billig**, und überdies treten bei Verpflichtung zu fortlaufender oder mehrjähriger Versicherungsnahme **Ermäßigungen** derselben ein.

Entschädigungen werden binnen kürzester, längstens Monatsfrist nach Feststellung voll ausbezahlt.

Zur Vermittelung von Versicherungen empfehlen sich **Kaufmann A. F. Suhren** u. **Varel, Kaufmann C. F. Oltmanns** in Zwischenahn.

Ausverkauf.

Die bei der **Ueberrnahme** des

Porzellan-, Steingut- und Glas-Geschäfts

zurückgelassenen Waren sollen

von Montag, den 11. Mai,

ab ausverkauft werden.

Diese Waren sind im Laden I. (zwei Treppen) ausgestellt.

Ferdinand Hoyer,
früher J. Heinrich Hoyer.

Druck und Verlag von B. Scharf, für die Redaktion verantwortlich: D. Scharf in Oldenburg, Peterstraße 8.